



Über Nacht in einem schneereichen Winter entstanden: das Allmendseelein.

Foto: F. Geissler

Das Allmendseelein

Wenn schon die Winterthurer über einen künstlichen See abstimmen, könnten wir uns eigentlich auch einen Weiher auf der Allmend wünschen, denkt man und reibt sich die Augen dreimal, als sich urplötzlich ein klar schimmernder See über das Feld erstreckt. Ist's eine Fata Morgana oder gar der verschwundene Aralsee, der hier wieder auftaucht? Die Enten leben uns vor, wie man mit Naturwundern umgeht: Sie fragen nicht lange nach Ursprung oder Sinn, sondern schnattern, picken und jagen herum, erfreuen sich des Winters und des Wassers. Regenwürmer, Spinnen und Mücken folgen ihrem Beispiel, und die Kinder holen wieder die Schlittschuhe hervor für den Fall einer Allmender Seegrörni.

Hier und dort wachsen Inselchen empor, welche allerdings weniger den Malediven als gewissen Ackerfurchen gleichen. Aber schön sind sie alleweil. Traumhaft der Anblick des Nachts, wenn die Strassenlampen mit dem Mond in den Wellen baden und die Schatten der Enten ans Ufer gespült werden. Geschmolzener Schnee war's, was erklärt, warum uns das Glück nach allzu kurzer Zeit wieder verliess. Die Enten waren uns mit dem guten Vorbild vorangeschwommen und hatten den See, dem «carpe diem» folgend, genossen, solange er da war. Nochmals rinnt Wasser: Eine Träne ist's, welche dem lieblichen See nachfließt. Wer weiss, vielleicht kehrt er nächstes Jahr wieder.

Franziska Geissler